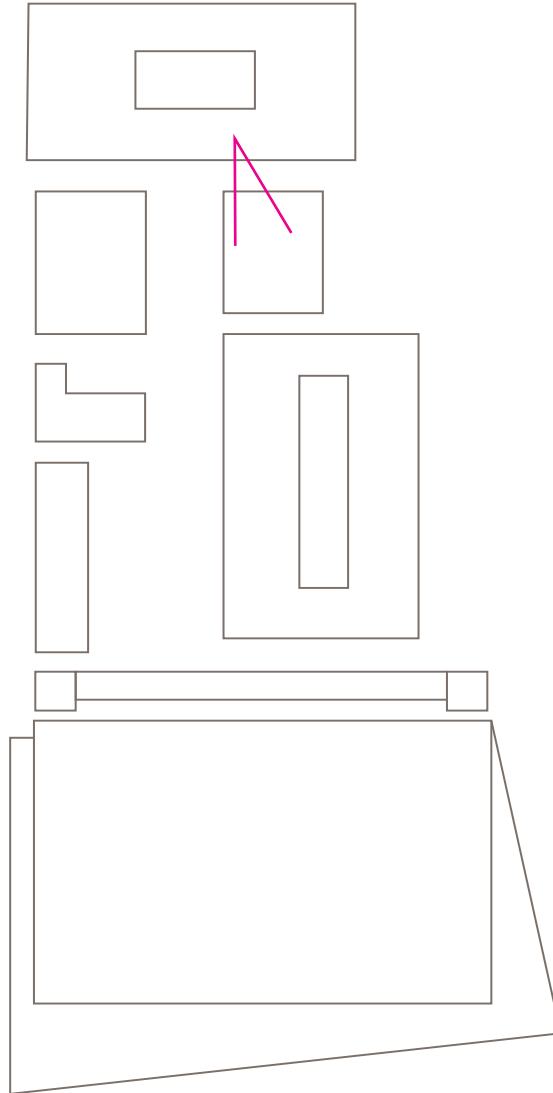


*Wer einen Stuhl bauen kann,
kann auch eine Stadt bauen.*

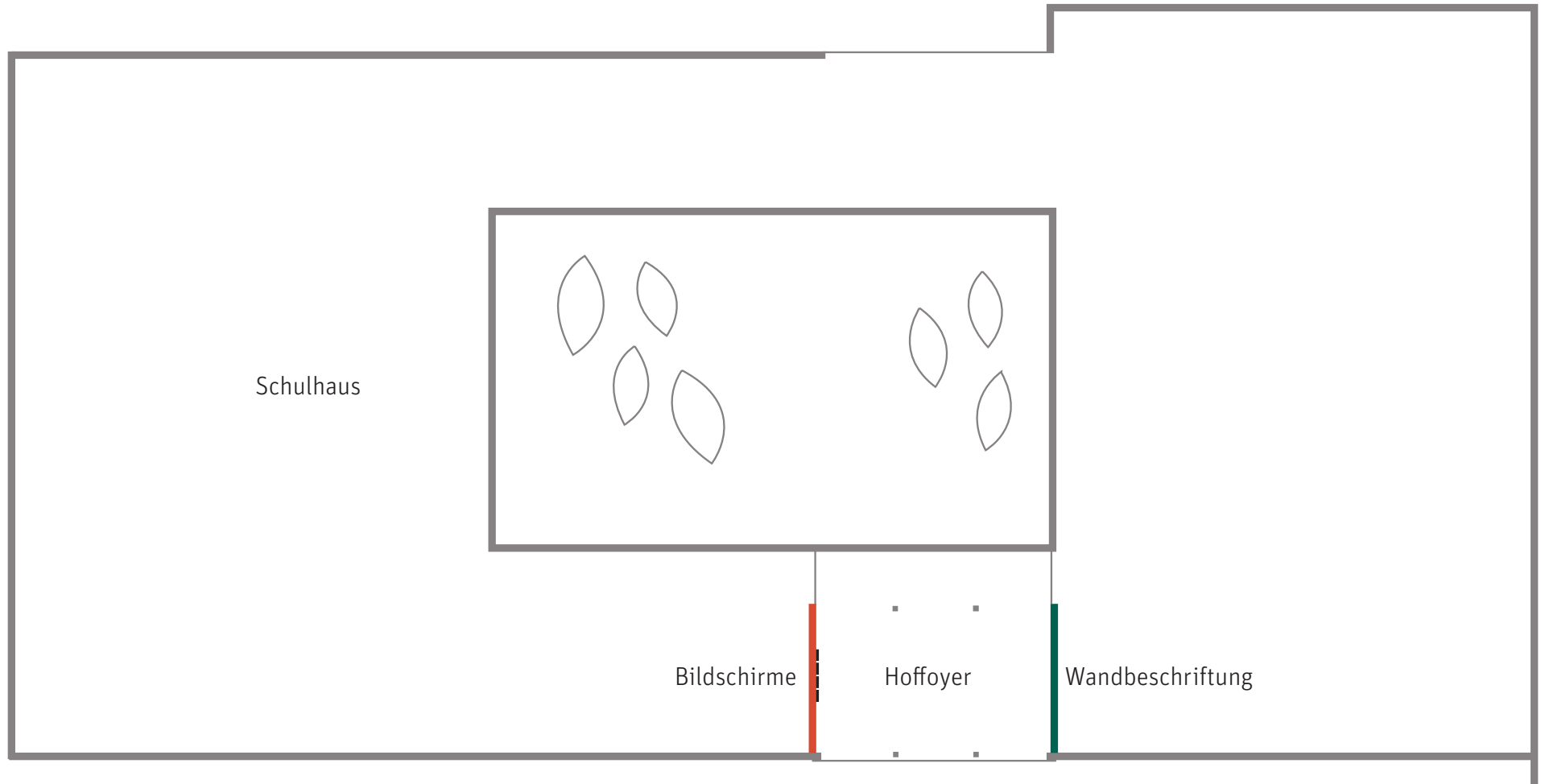


Meine Wohnung soll bei einem Minimum an Materie ein Maximum
soll sich um Einkauf, Wäsche, Dekoration und mein Wohlbefinden
Ausblick schieben. Ich wünsche mir eine bewegliche Wohnung aus
wichtig. Auf Komfort kann ich verzichten. Die Arbeitszeit soll auf
verwirklichen. Nie wieder arbeiten! Meine Unterkunft soll Teil er
haltung sollen kollektiv organisiert sein. Ich bevorzuge Anonym
Umgebung bleiben. Meine Lebensumstände möchte ich häufig wec
soll in großer Höhe liegen. Am liebsten bewohnte ich ein schweben
dem Wasser treiben, in einer Baumkrone hängen oder unter der Erde
New York und London und eine Terrasse, die auf die Karibik führt
lebe ich in einer Architektur, die dem Zeitgeist entspricht. Ich glau

num an Schutz bieten. Meine Wohnung soll für mich sorgen. Sie
kümmern und für jede Stimmung die Fenster auf den passenden
Glas, die sich in alle Richtungen frei bewegen kann. Luxus ist mir
hier Stunden verkürzt werden. In meiner Arbeit will ich mich selbst
iner Gemeinschaft sein. Besitz, Erziehung, Versorgung und Unter-
rität und lebe lieber isoliert. Ich will stets in meiner vertrauten
hsehn. Mein Haus soll zugleich ein Fahrzeug sein. Meine Wohnung
ndes Haus. Meine Wohnung soll in die Natur integriert sein: auf
rde liegen. Ich wünsche mir eine Wohnung mit Türen nach Paris,
rt. Am wohlsten fühle ich mich in historischem Ambiente. Lieber
ube, ich bin meiner Zeit voraus. Mein Haus ist noch nicht gebaut.



STANDORT



Schulhaus

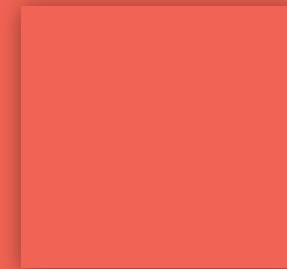
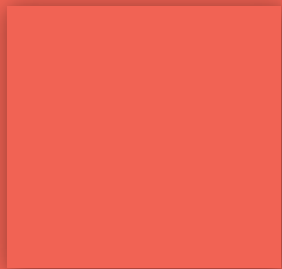
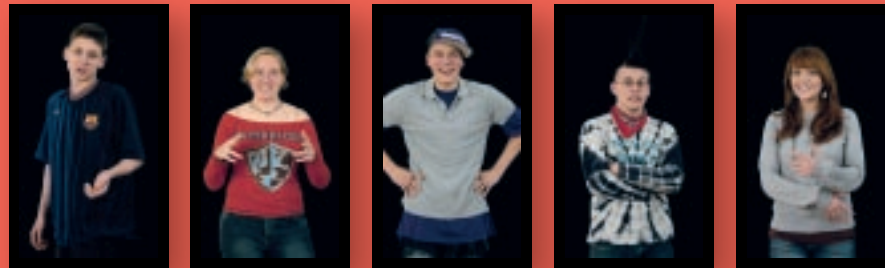
Bildschirme

Hoffoyer

Wandbeschriftung

Wer einen Stuhl bauen kann, kann auch eine Stadt bauen.

Kunst für das Oberstufenzentrum Bautechnik II / Holztechnik in Berlin-Weißensee



Meine Wohnung soll bei einem Minimum an Materie ein Maximum an Schutz bieten. Meine Wohnung soll für mich sorgen. Sie soll sich um Einkauf, Wäsche, Dekoration und mein Wohlbefinden kümmern und für jede Stimmung die Fenster auf den passenden Ausblick verschieben. Ich wünsche mir eine bewegliche Wohnung aus Glas, die sich in alle Richtungen frei bewegen kann. Luxus ist mir wichtig. Auf Komfort kann ich verzichten. Die Arbeitszeit sollte auf vier Stunden verkürzt werden. In meiner Arbeit will ich mich selbst verwirklichen. Nie wieder arbeiten! Meine Unterkunft soll Teil einer Gemeinschaft sein. Besitz, Erziehung, Versorgung und Unterhaltung sollen kollektiv organisiert sein. Ich bevorzuge Anonymität und lebe lieber isoliert. Ich will stets in meiner vertrauten Umgebung bleiben. Meine Lebensumstände möchte ich häufig wechseln. Mein Haus soll zugleich ein Fahrzeug sein. Meine Wohnung soll in großer Höhe liegen. Am liebsten bewohne ich ein schwebendes Haus. Meine Wohnung soll in die Natur integriert sein – auf dem Wasser treiben, in einer Baumkrone hängen oder unter der Erde liegen. Ich wünsche mir eine Wohnung mit Türen nach Paris, New York und London und eine Terrasse, die auf die Karibik führt. Am wohlsten fühle ich mich in historischem Ambiente. Lieber lebe ich in einer Architektur, die dem Zeitgeist entspricht. Ich glaube, ich bin meiner Zeit voraus. Mein Haus ist noch nicht gebaut.



Wer einen Stuhl bauen kann, kann auch eine Stadt bauen.

Kunst für das Oberstufenzentrum Bautechnik II / Holztechnik in Berlin-Weißensee

STANDORT

Der Beitrag bespielt das Hoffoyer der marcel breuer schule. Als Schnittstelle zur Freifläche im Hof, Übergang zu den anderen Funktionsgebäuden und als Durchgang zu Aufenthaltsraum und Cafeteria bildet dieser Raum eine lebendige Vielfalt von sich überkreuzenden Wegen und erlaubt gleichzeitig ein Verweilen. Die beiden einander gegenüberliegenden Wände des Foyers rahmen die Situation.

KONZEPT

Die rechte Wand ist mit fünf hochkant montierten Monitoren bestückt. Ihr warmes Ziegelrot signalisiert Aktivität. Das gedeckte Grün der linken Wand wirkt kontemplativ. Es erinnert an eine Schultafel. Auch die weiße Beschriftung in Handschriften-Stil ist eine Referenz an eine kreidebeschriebene Tafel. Der Text erstreckt sich über die gleiche Fläche, die von den fünf Bildschirmen gegenüber eingenommen wird. Die Farbtöne der Wände werden auf das Farbkonzept des architektonischen Ensembles abgestimmt.

Lebensgroß tritt uns auf jedem Plasma-Display eine Person gegenüber: Schülerinnen und Schüler der marcel breuer schule. Beim Näherkommen werden ihre Stimmen hörbar, als sprächen die jungen Frauen und Männer ihre Betrachter an. Sie formulieren Wünsche, Bedürfnisse und Überlegungen hinsichtlich ihrer Wohn- und Lebenssituation. Dabei sprechen jeweils die erste, dritte und fünfte bzw. zweite und vierte Protagonisten, während die drei übrigen „zuhören“. In stetigem Wechsel lösen die Akteure einer größeren Gruppe einander ab. So entsteht einerseits ein Stimmungsbild verschiedener Haltungen, andererseits ein Eindruck der Fülle an Individuen, die die Schule bevölkern.

Der Wandtext komprimiert Einzelaussagen des thematischen Feldes. Seine Sätze fungieren als Impulse. Sie markieren einen Spielraum, der über das faktisch Gegebene hinausgeht und öffnet Perspektiven auf Möglichkeitsformen. Sie sprechen eine Einladung aus zu einer mentalen Lockerungsübung in Sachen Umwelt- und Lebensgestaltung, mit dem Ziel, einen Austausch in Gang zu setzen.

Innerhalb eines Workshops mit Schülerinnen und Schülern der marcel breuer schule bilden diese Statements die Grundlage für die Entwicklung der Videosequenzen. Sie dienen als Ausgangspunkte, die von den Beteiligten aufgegriffen, ergänzt, variiert oder kontrastiert werden können. Im Vorfeld findet ein Casting statt, bei dem wir rund 30 Akteure für die Videoaufnahmen auswählen.

INTENTION

Der Titel „Wer einen Stuhl bauen kann, kann auch eine Stadt bauen.“ formuliert einen Anspruch und ein Zutrauen in die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, Lebensbedingungen zu reflektieren, zu gestalten und zu verändern. Über die handwerkliche Fertigkeit und das Knowhow hinaus zielt er auf das eigene Selbstverständnis. Es geht darum, die eigene Rolle als Akteur zu definieren. Während wir alle wohnen und als Nutzer Qualitätskriterien für Möbel, Häuser und Städte entwickeln, sind die Auszubildenden der marcel breuer schule aktiv in die Herstellung gebauter Umwelt involviert, von der Konzeption bis zur Realisierung, vom Großen und Ganzen bis ins Detail. Diese Verantwortung als lustvolle Herausforderung anzunehmen, ist Teil des Lernprozesses. Wie Lernforscher herausgefunden haben, fördern abgesehen von Begabung und systematischem Wissenserwerb ein stimulierendes Umfeld die kreative Veranlagung ebenso, wie motivationale Faktoren. Die Motivation verorten wir in den Selbstaussagen der Schülerinnen und Schüler. Es geht um jede Einzelne, um jeden Einzelnen. Deshalb widmen wir ihnen diese Videoporträts.

ENTWURF

Für den vorliegenden Entwurf arbeiteten wir mit sieben Schülerinnen und Schülern zwischen 16 und 18 Jahren. Die Aufnahmen zeigen die Jugendlichen beim Sprechen über die Gestaltung ihrer Lebensstile, Wohn- und Arbeitssituationen.

TECHNIK UND MATERIAL

Videos, Plasma-Bildschirme, Flash Card Player, Sound
Medientechnik: Jörgen Pizarz, artavi

Wandmalerei
Ausführung: Ausstellungsmanufaktur hertzer



Meine Wohnung soll für mich sorgen. Sie soll sich um Einkauf, Wäsche, Dekoration und mein Wohlbefinden kümmern und für jede Stimmung die Fenster auf den passenden Ausblick schieben.



Ich wünsche mir eine bewegliche Wohnung aus Glas, die sich in alle Richtungen frei bewegen kann.



Meine Unterkunft soll Teil einer Gemeinschaft sein. Besitz, Erziehung, Versorgung und Unterhaltung sollen kollektiv organisiert sein.



Ich bevorzuge Anonymität und lebe lieber isoliert.



Meine Wohnung soll in großer Höhe liegen. Am liebsten bewohnte ich ein schwebendes Haus.



Meine Wohnung soll in die Natur integriert sein: eine Behausung, die auf dem Wasser treibt.



Meine Lebensumstände möchte ich häufig wechseln.



Meine Wohnung soll bei einem Minimum an Materie ein Maximum
soll sich um Einkauf, Wäsche, Dekoration und mein Wohlbefinden
Ausblick schieben. Ich wünsche mir eine bewegliche Wohnung aus
wichtig. Auf Komfort kann ich verzichten. Die Arbeitszeit soll auf
verwirklichen. Nie wieder arbeiten! Meine Unterkunft soll Teil der
haltung sollen kollektiv organisiert sein. Ich bevorzuge Anonymität
Umgebung bleiben. Meine Lebensumstände möchte ich häufig wec
soll in großer Höhe liegen. Am liebsten bewohnte ich ein schwebende
dem Wasser treiben, in einer Baumkrone hängen oder unter der Erde
New York und London und eine Terrasse, die auf die Karibik führt
lebe ich in einer Architektur, die dem Zeitgeist entspricht. Ich glaube

num an Schutz bieten. Meine Wohnung soll für mich sorgen. Sie
kümmern und für jede Stimmung die Fenster auf den passenden
Glas, die sich in alle Richtungen frei bewegen kann. Luxus ist mir
hier Stunden verkürzt werden. In meiner Arbeit will ich mich selbst
iner Gemeinschaft sein. Besitz, Erziehung, Versorgung und Unter-
rität und lebe lieber isoliert. Ich will stets in meiner vertrauten
hsehn. Mein Haus soll zugleich ein Fahrzeug sein. Meine Wohnung
ndes Haus. Meine Wohnung soll in die Natur integriert sein: auf
rde liegen. Ich wünsche mir eine Wohnung mit Türen nach Paris,
rt. Am wohlsten fühle ich mich in historischem Ambiente. Lieber
ube, ich bin meiner Zeit voraus. Mein Haus ist noch nicht gebaut.

